

## Wanderschafe retten Artenvielfalt



Hubert Beckmann ist überzeugt, dass wandernde Schafe einen wichtigen Beitrag für die Artenvielfalt der Pflanzen leisten können. Foto: (hbm)

**Ascheberg - „Trunpa rettet die Natur!“** Hubert B. Beckmann hat seine These gerade in Brüssel vorgetragen. Er spricht über seine Projektidee mit Wissenschaftlern in ganz Europa. Zu seinen Verbündeten gehört der spanische Schäfer Jesus Garzon. Umweltexperten, Naturschützer und Künstler unterstützen den Ideengeber und seine Mitstreiter Gerd Bauschmann, Günter Czerkus und Hans-Peter Hutter. Vor der Haustür in Ascheberg sind seine Vorschläge aber weitgehend unbekannt. Vielleicht liegt es daran, dass TRUNPA aus den Anfangsbuchstaben von „Transhumant Rangeland Use and Networking of Protected Areas“ zusammengesetzt und schwer zu übersetzen ist. **Zu deutsch: Das Projekt will geschützte Ökosysteme in ganz Europa durch die Wanderschaf-Haltung vernetzen. Aktuell macht eine Schafstaffel von Prag bis Gibraltar auf das Projekt aufmerksam. Sie ist am Samstag in Berlin gestartet.**

Neben dem Klimawandel gehört der Verlust der Artenvielfalt zu den großen Problemen, die gelöst werden müssen. Dazu können Wanderschafe einen großen Beitrag leisten. „Sie sind echte Samentaxis“, stellt Beckmann eine vielfach unbekannte Seite vor: „Ein Schaf trägt bis zu 10 000 Pflanzensamen im Fell. Es frisst täglich weitere 4500 Samen, die nach dem Verdauen und Auskoten teilweise wieder keimen“, berichtet der Ascheberger. Mit einer Herde von 400 Schafen sind also rund fünf Millionen Pflanzensamen unterwegs. Wo viele Schafe wandern, ist eine besondere Pflanzenvielfalt zu erleben. In Zeiten des Klimawandels hält Beckmann den Beitrag der Wanderschafhaltung für besonders wichtig, denn bei veränderten Umweltbedingungen können Pflanzen nur überleben, wenn sie dorthin wandern, wo ihre alten Klimabedingungen herrschen. Wenn Schafe sie nicht auf diese notwendige Reise mitnehmen, bleiben Pflanzen und mit ihnen die Artenvielfalt auf der Strecke. Beckmann prognostiziert, dass der Anteil gefährdeter Pflanzen in Europa um 30 Prozent sinkt, wenn Schafe als Samentaxis unterwegs und Naturweiden, die Zuwachs benötigen, optimal vernetzt sind.

Die Projekt-Idee bekannt zu machen, ist ein Anliegen der Schafstaffel quer durch Europa. Es soll aber auch für Schäfer und Nachwuchs geworben werden. „Die Hirten in Deutschland sterben aus“, sorgt sich der 45-jährige Ascheberger um das Berufsbild: „Schäfer müssen eine Umweltausbildung erfahren und stärker in die Gesellschaft integriert werden.“

Transportiert werden diese Gedanken bei der Schafstaffel durch Europa. Von Berlin aus geht es durch Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen in die Beneluxländer. Ein Termin ist vor dem Europaparlament in Brüssel vorgesehen. Beim Grünlandtag in Trier soll die Schafstaffel am 17. Oktober ihr Ende finden.

VON THEO HEITBAUM, ASCHEBERG

11 · 06 · 10

WERBUNG